

Summerschool der DG-Sucht Nachwuchsgruppe 2022

In diesem Jahr fand vom 28. Juli bis 30. Juli die inzwischen vierte von der Nachwuchsgruppe organisierte Summerschool in Mannheim statt. Thematisch lag der Fokus der Veranstaltung auf Veränderungen und Belastungen, die durch die Pandemie im Arbeitsfeld Suchthilfe und Suchtforschung entstanden sind und Strategien, um mit möglichen Zusatzbelastungen erfolgreich umzugehen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung stand insbesondere auch die Vernetzung und der Austausch unter Nachwuchskräften, die durch die Pandemie seit 2020 nur erschwert möglich war. Die Summerschool wurde vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert und in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) durchgeführt. Trotz der weiter anhaltenden COVID-19 Pandemie konnte die Veranstaltung mit entsprechenden Hygienemaßnahmen in Präsenz durchgeführt werden.

An der Summerschool nahmen 9 Teilnehmer:innen aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Soziologie und Kognitions- und Medienwissenschaft teil. Die Sprecherinnen der Nachwuchsgruppe, Dr. Annette Binder und Sina Zimmermann, der Koordinator Dr. Lukas Basedow und der Schriftführer Patrick Halli bildeten die Tutor:innen der Summerschool. Das 3-tägige Programm bestand aus fünf Impulsvorträgen, Plenumsdiskussionen und Kleingruppenarbeit. Für die Impulsvorträge konnten fünf Referent:innen gewonnen werden. Zum Auftakt der Veranstaltung erfolgte die Begrüßung durch den Präsidenten der DG-Sucht, Herr Prof. Kiefer, der anschließend den ersten Impulsvortrag zum Thema Konsumveränderungen durch die COVID-19 Pandemie hielt. Frau Dr. Koopmann, ehemalige Sprecherin der DG-Sucht Nachwuchsgruppe, präsentierte Studiendaten zu den Auswirkungen der COVID-19 - Pandemie auf die psychische Belastung von Medizinstudierenden und jungen Ärzt:innen. Frau Dr. Kilian gestaltete für die Summerschool einen Workshop zum Thema Alkohol in Krisenzeiten: Aktuelle Herausforderungen & Lehren aus der COVID-19 Pandemie. Zwei besonders praxisorientierte Erfahrungsberichte wurden von Frau Dr. Eigel-von Wilpert zur Opioidsubstitution während der COVID-19 Pandemie und Herrn Dr. Gertzen zu den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie am Bezirkskrankenhaus Augsburg, zum Aufbau einer Corona-Station und Einflüsse auf die laufende Forschung beigetragen.

In den Plenumsdiskussionen wurde viel über Präventionsarbeit und den Spagat zwischen der Verknappung von Ressourcen in der Suchthilfe bei gleichzeitig steigendem Bedarf diskutiert. Studiendaten zeigen, dass der Alkoholkonsum durch die Pandemie im Durchschnitt zwar nicht zugenommen hat, da Wenig-Trinker ihren Konsum wieder regulieren, während Viel-Trinker bei ihrem Konsum bleiben oder diesen steigern, gleichzeitig zeigen aktuelle Daten, dass der Konsum derjenigen, die während der Pandemie ihren Konsum reduzierten, wieder zunimmt, sodass mit einem steigenden Bedarf an Suchtbehandlungen zu rechnen ist. Ebenso wurde diskutiert, dass bisher häufig nur schwer Erkrankte behandelt werden (können) und mehr Frühintervention erforderlich wäre, da im frühen Stadium der Erkrankung weniger kognitive Kontrolle erforderlich ist und die Behandlung in früheren Stadien daher oft erfolgreicher verläuft.

Im Rahmen des Workshops von Frau Dr. Kilian wurden Wege aus der Krise mit den Leitfragen „Was könnte getan werden, um einen Anstieg im Alkoholkonsum in zukünftige Krisen vorzubeugen?“ (Prävention) und „Was ist notwendig, um den aktuellen Folgen der Pandemie (z.B. Anstieg der alkoholbedingten Krankheitslast) entgegenzuwirken?“ (Intervention) in Kleingruppen diskutiert. In einer anderen Plenumsdiskussion wurden auch methodische Aspekte und Hürden in der kurzfristigen Planung von Studien, die benötigt werden um Pandemieeffekte zu untersuchen, diskutiert. So lassen

sich beispielsweise sehr schwer kurzfristig Gelder für Studien beantragen, weshalb Studien zu Pandemieeffekten teils ohne Finanzierung geplant und durchgeführt wurden. Ebenso dauern Ethikanträge in den meisten Fällen einige Zeit, sodass oftmals Wochen vergehen, bis eine Studie starten kann. Auch die Erfahrungsberichte aus der Opioidsubstitution und dem Aufbau einer Corona-Station aus einer ehemaligen Tagesklinik regten im Plenum und in den Kleingruppenarbeiten Diskussionen nicht nur zu Risiken sondern speziell auch zu Chancen der Pandemie an. In einigen Bereichen sorgte die Pandemie auch für „frischen Wind“, Prozesse und Konzepte die über mehrere Jahre etabliert waren, mussten angepasst werden. Die Pandemie erforderte in vielerlei Hinsicht Flexibilität, woraus in manchen Fällen beispielsweise neue Stations- und Behandlungskonzepte oder ein Fortschritt in der Digitalisierung resultierten.

Neben vielen inhaltlichen Impulsen und Diskussionen blieb viel Zeit für Vernetzung unter den Nachwuchskräften. So wurde am ersten Abend ein Gesellschaftsabend mit gemeinsamen Pizza-Essen und am zweiten Abend ein gemeinsames Essen in einem japanischen Restaurant organisiert. Neben Vernetzungsmöglichkeiten tagsüber während der Veranstaltung entstand so ein sehr ungezwungener Austausch unter Nachwuchskräften, der sehr positiv bewertet wurde. Außerdem traten nach der Summerschool alle Teilnehmer:innen der Nachwuchsgruppe bei und bleiben auch über die digitale Plattform SLACK weiter in Kontakt.

Aus den Diskussionen der Summerschool entstanden zwei Ideen, die im Rahmen zweier Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Eine Arbeitsgruppe widmet sich konkret einem Positionspapier, wobei es verschiedene Themen gab, die die Nachwuchskräfte bewegen (die Bedeutung der Verknappung von Ressourcen in der Suchthilfe bei gleichzeitig steigendem Bedarf aus der Perspektive der Nachwuchskräfte oder aber Umweltaspekte). Eine weitere Arbeitsgruppe plant ein Folgeprojekt zur weiteren Untersuchung von Pandemieeffekten.

Der Rahmen der Summerschool, der sehr viel Zeit für Vernetzung und Diskussion bot, wurde sowohl von den Teilnehmer:innen als auch von den Referent:innen sehr positiv bewertet. Ebenso kamen das Programm und die Inhalte der Impulsvorträge gut an. Lediglich der Zeitraum der Veranstaltung (für einige in der Urlaubszeit) schien, den Rückmeldungen zufolge, eine Hürde für interessierte Nachwuchskräfte gewesen zu sein. Einige Teilnehmer:innen hatten bereits Wünsche und Ideen für eine fünfte School, die voraussichtlich wieder als Spring- oder Autumnschool geplant wird.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch nochmal den Referent:innen, die allesamt hervorragende und spannende Impulsvorträge zur diesjährigen Summerschool beigetragen haben.

Wir freuen uns bereits jetzt auf eine fünfte Spring- oder Autumnschool, die wir nach der positiven Rückmeldung zur diesjährigen Summerschool gerne unter Einbezug der Wünsche und Ideen der Nachwuchsgruppe planen werden. Wir freuen uns auf einen weiteren regen Austausch der Nachwuchsgruppe!

Für die Nachwuchsgruppe: Die Sprecherinnen Sina Zimmermann (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim) und Annette Binder (Universitätsklinik Tübingen), sowie der Koordinator Lukas Basedow (Universität Marburg) und Schriftführer Patrick Halli (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim).